

KLEINE MITTEILUNGEN

RABENKRÄHE (Corvus corone corone L.) ZEIGT DEUTLICHES SPIELVERHALTEN BEI KAUFUNGEN/KREIS KASSEL

Am 26. Oktober 1982 beobachtete der Verfasser am Steinert-See bei Kaufungen zusammen mit C. Pretzer, C. Thiele und A. Zimmermann folgendes bemerkenswerte Verhalten einer Rabenkrähe:

Gegen 11 Uhr flog von Ferne ein krähengroßer Vogel von Ost nach West heran und dann weiter südlich am Steinert-See vorbei in etwa 10-12 m Höhe. Schon von weitem fiel uns ein auffälliger Wellenflug auf, wie bei einer Ringeltaube mit Balzflug. Beim Näherkommen erkannten wir, daß die Krähe etwa alle 20 m einen kleinen, runden, dunklen Körper in Haselnußgröße im Flug fallen ließ und anschließend im gleitenden Sturzflug diese "Nuß" ohne Fehlversuch wieder mit dem Schnabel auffing. Dieses interessante Verhalten wurde von den vier Beobachtern mindestens sechsmal genau verfolgt, zum Teil mit Feldstechern 10x50. Nächster Beobachtungspunkt war etwa 30 m. Der geschilderte "Wellenflug" der Rabenkrähe, zunächst aus der Ferne beobachtet, läßt auf eine etwa 15-20 malige Wiederholung dieses spielerischen Fangverhaltens schließen. Die Rabenkrähe verschwand dann hinter einer Baumgruppe, so daß die sicher auch interessante nachfolgende Verhaltenseinheit nicht mehr verfolgt werden konnte. Ein solches spielerisches Verhalten ist sicher bei Vögeln selten zu beobachten. Nach GWINNER (1964) konnte bei Corviden, besonders beim Kolkraben, nach KOEHLER (1966a) beim Turmfalken, echtes Spielverhalten nachgewiesen werden, nach STRASSBURG (1972) auch bei der Nebelkrähe.

Als Kriterien für Spielverhalten nach TEMBROCK (1973) und EIBL-EIBESFELDT (1980) treffen hier zu:

1. Man erkennt angeborene Elemente (ISH) des Fangens und Jagens/Sammelns, dazu erworbene Elemente (Erbkoordinationen) zur Perfektion des Fangens im Flug.
2. Dieses "Fangspiel" im Flug ist nicht auf eine unmittelbare Endhandlung gerichtet, d.h. ein direkter biologischer Sinn oder ein Ziel ist nicht zu erkennen.
3. Objekte, wie hier die fallende "Nuß", scheinen spielauslösend zu wirken.
4. Spiel wird oft wiederholt, manchmal unermüdbar.
5. Neben Kampf, Revierverteidigung und Erkundung (Neugier) scheint gerade der Beutefang, hier Erhaschen einer fallengelassenen Beute, als häufigeres Instinktsystem im Spiel aufzutreten.
6. Spiel ist eine Form des aktiven Lernens.
7. Spielverhalten scheint nur im "entspannten Feld" aufzutreten, d.h. zu einer Zeit, in der keine anderen Verhaltenstendenzen aktiviert sind.
8. Beim spielerischen Experimentieren mit Objekten, hier

anhaltendes Fangspiel eines Körpers, können Tiere Erfindungen machen, die ihnen nützlich sein können.

Nach TEMBROCK (1973) kann man dieses beobachtete Verhalten als individuelle Spielform aus zweckdienlicher Anwendung (sekundäre Utilisation) ansehen.

Dieses spielerische Verhalten der Krähe kann durch ungewolltes Entgleiten der "Nuß" aus dem Schnabel des Vogels ausgelöst worden sein. Wird es vielleicht als "Mode" beibehalten werden? Werden es vielleicht andere Krähen dieser Herbst- und Wintergemeinschaft nachahmen und übernehmen?

LITERATUR

- ALLEMANN, C. (1951): Die Spieltheorien, Menschenspiel, Tierspiel. Zürich
- BOGON, LUCAN, SCHUMANN (1983): Kurze vogelkundliche Mitteilungen aus dem Kasseler Raum (von 1982). Naturschutz in Nordhessen Heft 6, 57-96
- BUCHOLTZ, C. (1973): Das Lernen bei Tieren. Stuttgart
- EIBL-EIBESFELDT, I. (1980): Grundriß der vergleichenden Verhaltensforschung. München
- GWINNER, E. (1964): Untersuchungen über das Ausdrucks- und Sozialverhalten des Kolkraben. Z. Tierpsy. 21, 657-748
- KOEHLER, O. (1966a): Vom Spielen bei Tieren. Freiburger Dies Universitas 13, 1-32
- LEYHAUSEN, P. (1965): Über die Funktion der relativen Stimmungshierarchie. Z. Tierpsychologie 22, 412-494
- MELDE, M. (1984): Raben- und Nebelkrähe. NBB Nr. 414 Wittenberg
- MEYER-HOLZAPFEL, M. (1956a): Das Spiel bei Säugetieren. Küken-thals Hdb. Zool. 8(10), 1-36, Berlin
- MEYER-HOLZAPFEL, M. (1970): Spiel in biologischer Sicht. ibw-J., Inform.D. Inst. Bildung u. Wiss. 8, 1-7
- STRASSBURG, G. (1972): Spielende Nebelkrähen (Corvus c. cornix). Beitr. Vogelk. 18, 451
- TEMBROCK, G. (1973): Grundriß der Verhaltenswissenschaft. Stuttgart
- THORPE, W.H. (1966): Learning and Instinct in Animals. London
- WÜST, W. (1961): Mehrmals kopfüberhängende Saatkrähe (Corvus frugilegus). Amz. orn. Ges. Bayern 6, 91-92

Anschrift des Verfassers:
Volker Lucan, Ahornstraße 36, 3549 Wolfhagen 1

EIN ROSA-PELIKAN (PELECANUS ONOCROTALUS) IM VOGELSBERG

Wenn auf unseren Teichen und Seen Vogelarten auftauchen, wie beispielsweise nordische Gänsearten und fremde Enten zu ungewöhnlichen Zeiten oder jetzt ein Pelikan, stellt sich immer die Frage: Tierparkflüchtling oder Irrgast?

Seit dem 20.9.1986 kann auf den Wittgenborner Teichen (Vogelsberg), meist auf dem sogenannten "Laichweiher", ein immaturer Rosa-Pelikan beobachtet werden. Der Vogel ist unberingt und voll flugfähig. Anhand der dunkelroten Iris konnte er als Rosa-Pelikan angesprochen werden.



Rosapelikan am 5.10.1986 auf dem Laichweiher/Wittgenborn
Aufnahme: Ulrich Eidam

Am 5.10.1986 war keine sehr große Fluchtdistanz festzustellen, obwohl viele Spaziergänger und Angler den Pelikan bei seiner Nahrungssuche beobachteten. Das Tier schwamm an der Uferzone entlang und versuchte ab und zu mit schnellen Stoßbewegungen des Schnabels, Fische zu fangen, die oft "über die Wasseroberfläche" flohen. Kam der Pelikan auf seinem "Rundkurs" an einem Beobachter vorbei, schwam er langsam weiter und blickte aufmerksam in Richtung Mensch. Wenn dieser sich leicht bewegte, wich der Vogel in Richtung Teichmitte aus und setzte nach ein paar Minuten seine Nahrungssuche fort. Er zeigte keinerlei Bettelverhalten und verhielt sich nach meiner Meinung "normal", d.h. wie man es von einem Vogel, der noch keine negativen Erfahrungen mit dem Menschen gemacht hat, erwarten würde.

Am 23. November konnte der Vogel an der gleichen Stelle (Laichweiher) beobachtet werden. Dieses Mal saß er auf einem Baumstrunk. Bei dieser Gelegenheit konnte festgestellt werden, daß